

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne |
| <b>Herausgeber:</b> | Archäologischer Dienst des Kantons Bern   |
| <b>Band:</b>        | - (2017)  |
| <b>Artikel:</b>     | Kehrsatz, Breitenacher : eine mittelbronzezeitliche Siedlung am Fuss des Gurtens  |
| <b>Autor:</b>       | Mamin, Yann / Gubler, Regula  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-758096">https://doi.org/10.5169/seals-758096</a>   |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kehrsatz, Breitenacher

## Eine mittelbronzezeitliche Siedlung am Fuss des Gurtens

YANN MAMIN UND REGULA GUBLER



Abb. 1: Kehrsatz, Breitenacher. Luftaufnahme der archäologischen Grabung neben dem Bahnhof Kehrsatz Nord im August 2016. Die erste Bauetappe, der Kreiselbau, läuft. Blick nach Osten.

Gruben, randvoll mit Keramikscherben, zahlreiche Pfostengruben, Feuerstellen und reichhaltiges archäologisches Fundmaterial: Seit Juni 2015 untersuchen Mitarbeitende des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern auf dem Breitenacher in Kehrsatz am Fuss des östlichen Ausläufers des Gurtens die im Boden verborgenen Spuren einer bronzezeitlichen Siedlung. Ausgelöst wurden die Rettungsgrabungen durch ein Überbauungsprojekt der Burgergemeinde Bern, das neben einem Kreisel auch einen Lebensmittelmarkt, eine Tankstelle und eine Wohnüberbauung umfasst (Abb. 1). Mit einer Grabungsfläche von insgesamt 15 000 m<sup>2</sup> bietet sich die für den Kanton Bern seltene Chance, die räumliche Organisation einer prähistorischen Landesiedlung zu untersuchen.

Bereits 1916 deutete die Entdeckung eines Hortes mit über hundert Bronzearmringen an, dass auf der Geländeterrasse eine prähistorische Besiedlung zu erwarten ist. Die Armringe stam-

men aus der frühen Spätbronzezeit. Vermutlich wurde das Areal bis in die Gegenwart immer wieder genutzt, denn nur wenig nördlich liegt der römische Gutshof von Köniz, Chlywabere, und aus dem Umfeld kennen wir mittelalterliche Spuren.

### Ein regelrechtes Dorf?

Bis Ende 2016 wurden 7000 m<sup>2</sup> untersucht und es zeichnet sich ein ausserordentlich interessanter Siedlungsplatz ab (Abb. 2). Von Gebäuden aus Holz und Lehm erhalten sich im Mineralboden normalerweise nur Pfostengruben, die sich in Kehrsatz vor allem anhand der Keilsteine erkennen lassen. Diese Art Befund, gepaart mit der grossen Untersuchungsfläche und einem engen Zeitrahmen, macht den systematischen Einsatz von Baggern für den Abtrag der archäologischen Schichten und die Freilegung der Befunde vertretbar (Abb. 3). Die anschliessende feine Ausgrabung der Strukturen von Hand

- [Yellow square] Geologie
  - [Yellow diamond] bronzezeitliche Befunde
  - [Light blue square] negative Befunde
  - [Brown square] neolithische Befunde
  - [Grey square] unbestimmte Befunde
  - [Green square] moderne Befunde
  - [Yellow outline] rekonstruierter Gebäudegrundriss
  - Gr Gruppe von Strukturen
  - G Gebäude
- 1 196 240



Abb. 2: Kehrsatz, Breitenacher. Übersichtsplan der Ausgrabungen, Stand November 2016. M. 1:500.

Abb. 3: Kehrsatz, Breitenacher. Systematischer Abtrag der archäologischen Schichten mit dem Bagger. Die freigelegten Strukturen werden anschliessend von Hand sorgfältig untersucht.



Abb. 4: Kehrsatz, Breitenacher. Doppelte Pfostengruben von Gebäude G5/G6. In der linken Pfostengrube ist ein Sohlenstein erkennbar, er diente als Auflager für den Pfosten. Blick nach Norden.

Abb. 5: Kehrsatz, Breitenacher. Der Grundriss des vermutlichen Speicherbaus G9 bei der Freilegung der Pfostengruben. Blick nach Nordosten.

garantiert eine fachgerechte Dokumentation. Den grössten Anteil an den dokumentierten archäologischen Resten haben die Pfostengruben. Sie erlauben die Rekonstruktion von zwan-

zig bis dreissig Gebäudegrundrisse, die alle auf einer Südost-Nordwest-Achse liegen und eine rechteckige oder quadratische Form aufweisen.

Zur Gruppe der rechteckigen Grundrisse gehört beispielsweise das zweischiffige Gebäude G16. Es ist von Südwesten nach Nordosten ausgerichtet und besteht aus drei Pfostenreihen mit je fünf Pfostengruben. Mit einer Länge von 14,8 m und einer Breite von 3,7 m ist es das bislang grösste Haus (rund 55 m<sup>2</sup>). Weiter nordöstlich liegt der etwas kleinere Grundriss G5. In seinem Inneren im Nordteil wurden sechs Pfostengruben freigelegt, die sich zum quadratischen Grundriss G6 mit den Massen 2,5 × 2,2 m ergänzen lassen. In vier Pfostengruben lag auf der Sohle ein Auflagestein (Abb. 4). Noch nicht geklärt ist, ob es sich bei G5 und G6 um zwei unterschiedliche Gebäude handelt oder um Spuren einer Binneneinteilung respektive von Einbauten, wie wir sie von der zeitgleichen Fundstelle Mühlhausen-Ehingen in Bayern (DE) kennen.

Die längsrechteckigen Gebäude in Kehrsatz dürfen als Wohnhäuser interpretiert werden, sie entsprechen beispielsweise den bekannten mittelbronzezeitlichen Gebäudegrundrissen von Cham-Oberwil ZG, Hof. Die kleineren Bauten auf vier bis sechs Pfosten (Seitenlänge zwischen 1,7 und 3,3 m) werden in der Regel als Speicher angesprochen, vermutlich für Getreide (Abb. 5).

Bronzezeitliche Gehniveaus fehlen, aber die 10 bis 15 cm starke archäologische Fundschicht





Abb. 6: Kehrsatz, Breitenacher. Struktur 876, vermutlich eine Feuerstelle, besteht aus hitzege-sprengten und -geröteten Steinen. Einige Bruchstücke passen zusammen, sie sind vermutlich *in situ* zerbrochen.

war auf einem Grossteil der Grabungsfläche erhalten und konnte untersucht werden. In dieser Schicht fanden sich in erster Linie regelmässig auftretende hitzegepreschte Steine sowie mehr oder weniger zahlreiche Keramikscherben. In oder unter der Schicht erscheinen die bronzezeitlichen Strukturen. Neben der zeitlich begrenzten Dauer der Siedlungstätigkeit haben auch Auflassungssphänomene, insbesondere die jahrtausendelange landwirtschaftliche Nutzung des Areals, zur Zerstörung vieler archäologischer Befunde wie Gehrneaus geführt.

Die Anordnung der bisher rekonstruierten Gebäudegrundrisse deutet zurzeit auf wenige oder keine Erneuerungen an Ort und Stelle. Ob es sich um gleichzeitig genutzte Häuser und somit um ein grösseres Dorf handelt oder um eine Verschiebung der Wohnbauten eines Gehöfts im Laufe der Zeit, kann frühestens nach einer räumlichen Analyse des Fundmaterials beurteilt werden. Auf jeden Fall entsteht der Eindruck, dass sich das Dorf aus Hofgruppen zusammensetzt, bestehend aus jeweils einem Wohnhaus und einem oder mehreren Speicherbauten.

#### Andere Strukturen

Im Südwesten der Grabungsfläche ist eine auffällige Häufung von Gruben mit Steinpackungen zu verzeichnen. Die hitzegepreschten Steine liegen dicht aneinander und manchmal in mehreren Lagen (Abb. 6). Hitzespuren an den Stei-

nen zeugen vermutlich von ihrer Verwendung zum Kochen, ob es sich aber um Feuerstellen handelt, bleibt zurzeit offen. Acht solcher Strukturen konzentrieren sich auf einer Fläche von rund 100 m<sup>2</sup>. Unweit davon wurde eine mit 80 cm verhältnismässig tiefe Grube mit einem Durchmesser um 2,5 m dokumentiert. Sie wird als Silo interpretiert, also als Vorratsgrube, die der feuchtkühlenden Lagerung von Lebensmitteln diente.

Abb. 7: Kehrsatz, Breitenacher. Die Keramikscherben in Grube 776 (Gr 7) wurden sorgfältig ineinander gestapelt. Blick nach Nordwesten.



Abb. 8: Kehrsatz, Breitenacher. Ein gewaschenes und geklebtes Keramikgefäß aus den Deponierungen. Gut erkennbar ist die Deformation durch sekundäre Hitzeeinwirkung. M. 1:3.



Abb. 9: Kehrsatz, Breitenacher. Keramikgefäß mit charakteristischer Buckelverzierung. M. 1:3.

Schwieriger zu deuten sind vier geheimnisvolle Gruben weiter östlich. Die kleinen Gruben (Gr7) mit einem Durchmesser zwischen 30 und 40 cm waren vollständig mit Keramikscherben gefüllt. Die bis zu 25 cm gross erhaltenen Scherben wurden nicht einfach als Abfall wild gemischt entsorgt, vielmehr waren sie sorg-

Abb. 10: Kehrsatz, Breitenacher. Detail einer Ritzverzierung mit weißer Inkrustation.



fältig ineinander aufgeschichtet (Abb. 7). Einige Scherben weisen Verformungen auf, wie sie entstehen, wenn gebrannte Keramik mit grosser Hitze in Kontakt kommt (Abb. 8). Darüber hinaus sind die Gruben auch aus folgenden Gründen aussergewöhnlich: Sie bilden einen quadratischen Grundriss ( $2,5 \times 2$  m), der in Grösse und Form den Speicherbauten entspricht, und liegen auf derselben Achse wie die restlichen Gebäude. Nur in einer Zone um die vier Gruben wurde eine archäologische Schicht gefasst, die sich hauptsächlich durch das Auftreten von vereinzelten verbrannten Knochenstückchen auszeichnet. Kalzinierte, das heisst verbrannte Knochen, wurden auch zwischen den absichtlich deponierten Scherben in den vier Gruben gefunden. Für derartige Deponierungen finden sich in der Schweiz bisher keine Parallelen.

**Vom Mesolithikum bis in die römische Zeit**  
Keramik macht bei Weitem den grössten Anteil am Fundmaterial von Kehrsatz aus. Gefässe mit band- oder x-förmigen Henkeln sowie zahlreiche Dekorationsarten wie Rillen, Eindrücke, Einschnitte oder Schlickerbewurf passen zu bekannten mittelbronzezeitlichen Fundkomplexen aus dem Schweizer Mitteland. Besonders gut vergleichbar ist das Material von Payerne VD, En Planeise. Die vielen Varianten von Eindrucksverzierungen und das wiederholte Auftreten von Buckeln lassen den Übergang zur Spätbronzezeit schon erahnen (Abb. 9). Dank dem vorsichtigen Waschen der Keramik konnte in der Ritzverzierung eines Gefäßes eine weisse Inkrustation festgestellt werden. In der Regel bestehen solche Inkrustationen aus gemahlenen, weiss verbrannten Tierknochen. Obwohl diese Dekorationsart vom Neolithikum bis in die späte Bronzezeit belegt ist, gelingt ihr Nachweis nur selten (Abb. 10).

Die Funde aus Bronze (Abb. 11) und Gestein (Abb. 12) sind zwar weniger zahlreich, sie zeugen aber von den verschiedensten Aktivitäten, von der Landwirtschaft (Sichelfragment aus Bronze, Mühlen aus Felsgestein) über Schneidearbeiten (Silexklinge, Steinbeile, Wetzsteine) bis hin zur Bronzeverarbeitung (Bruchstück eines möglichen Bronzebarrens).

Eine Serie Radiokarbondaten passt zu den ersten typologischen Einschätzungen der Keramik. Zusammen lassen sie eine Einordnung der Hauptsiedlungsphase in die Mittelbronze-



Abb. 11: Kehrsatz, Breitenacher. Funde aus Bronze: Nadeln, Pfeilspitze mit Tülle, Bruchstück eines Bronzebarrens (?) und Sichelfragment. M. 1:1.

Abb. 12: Kehrsatz, Breitenacher. Funde aus Gestein: Silexklinge, Fragmente von Steinbeilen. M. 1:1.

zeit (1500–1300 v.Chr.) zu. Eine Nutzung der Geländeterrasse im Neolithikum ist anhand der Steinbeilfragmente und Radiokarbondaten belegt, das Mesolithikum durch eine datierte Feuerstelle. Eine Münze des römischen Kaisers Claudius Gothicus (268–270 n.Chr.) und ein kleiner römischer Keramikkomplex erinnern an den nur wenige hundert Meter nördlich gelegenen Gutshof von Köniz, Chlywabere. Vereinzelte radiokardatierte Holzkohlestücke deuten auf eine mittelalterliche Nutzung des Areals und unterstreichen, dass die Ebene am Gurtenfuss seit Jahrtausenden praktisch durchgehend genutzt oder bewohnt wurde.

### Ausblick

Die Fundstelle Kehrsatz, Breitenacher, ist nicht nur wegen des Erhaltungszustandes der Funde und Befunde aussergewöhnlich, sondern auch wegen der untersuchten Fläche – es ist eine der grössten ausgegrabenen Siedlungsflächen der Mittelbronzezeit im Schweizer Mitteland. Für den Kanton Bern bot sie die einzigartige Gelegenheit, eine bronzezeitliche Landsiedlung grossflächig zu untersuchen und sich mit Überlegungen zu räumlichen und chronologischen Entwicklung zu beschäftigen. Über das Fundma-

terial kann die Siedlung in dieselbe Zeit gesetzt werden wie die Fundstellen von Payerne VD, En Planeise, und Cham-Oberwil ZG, Hof.

Die laufende Etappe der archäologischen Untersuchung wurde im Frühling 2017 abgeschlossen und dem Bauherrn übergeben, die dritte und letzte Etappe soll im Jahr 2018 starten. Im Zuge der Überbauung der Terrasse am Gurtenfuss werden weitere archäologische Untersuchungen unvermeidlich sein und bestätigen, dass die Fundstelle ein wichtiger Meilenstein der Landsiedlungsarchäologie im Kanton Bern ist.

### Literatur

Daniel Castella, Jean-François Buard, Mireille David-Elbiali, Christiane Jacquat, Peter J. Northover und Claude Olive, L'habitat du Bronze moyen de Payerne «En Planeise» (canton de Vaud, Suisse). Cahiers d'archéologie romande 133. Lausanne 2012.

Ursula Gnepf Horisberger und Sandy Häggerle, Cham-Oberwil, Hof (Kanton Zug). Befunde und Funde aus der Globkenbecherkultur und der Bronzezeit. Antiqua 33. Basel 2001.

Yann Mamin und Regula Gubler, Köniz, Chlywabere. Bronzezeitliche Siedlungsreste und ein römisches Ökonomiegebäude. Archäologie Bern 2015. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2015. Bern 2015, 72–75.